

160 000 Euro fürs Nötigste in der Eishalle

Ergebnis nach Marktsondierung Mögliche Mängel beim Brandschutz

Von Sebastian Smulka

KÖNIGSBORN ■ Das Ausmaß der Sanierungsbedarfe in der Eishalle lässt sich nun zumindest etwas genauer bemessen: 160 000 Euro hat eine erste Marktsondierung der Wirtschaftsbetriebe als Orientierungsgröße ergeben.

Georg Nicolaiciuc von den Wirtschaftsbetrieben betont, dass es sich dabei um eine nur grobe Schätzung handelt. Sie stützt sich auf gezielte Anfragen bei einzelnen Handwerksbetrieben, die die benötigten Arbeiten ausführen könnten. Eine echte öffentliche Ausschreibung könnte aber Abweichungen ergeben.

Zudem tut sich noch eine Unbekannte auf: Die Wirtschaftsbetriebe haben inzwischen auch ein Fachbüro damit beauftragt, ein Brandschutzkonzept für die Eishalle vorzulegen, da offenbar keines nach den heute vorgegebenen Standards existiert. Ob daraus weitere Umbaumarbeiten entstehen und wie viel Geld dafür notwendig wird, lässt sich zurzeit nicht einmal schätzen.

Dennoch sind die 160 000 Euro aus der ersten Marktsondierung eine wertvolle Zahl für den weiteren Gang der Diskussion. Nachdem Nicolaiciuc vor den Som-

merferien mit seiner Bestandsaufnahme der baulichen Mängel begonnen hatte, war über die Eishalle mit viel Leidenschaft, aber letztlich ohne verlässliche Faktengrundlage geredet worden. Aus Nutzerkreisen kam die Sorge auf, dass sich die Stadt die Eishalle nicht mehr leisten könne oder wolle.

Die 160 000 Euro stehen für ein Investitionspaket, das Nicolaiciuc als sinnvoll beschreibt. Modernere und energieeffiziente Fenster gehören etwa dazu, aber auch eine Erneuerung der Umkleiden und Sanitärräume sowie des Eingangsbereiches. Im September wird sich der Aufsichtsrat der Wirtschaftsbetriebe mit dem Paket befassen. Dabei geht es dann noch einmal um die Frage, welche Investitionen Sache des Gebäudeeigentümers WBU sind und welche die Stadtholding von der Pächterfamilie Kuchnia verlangen kann. Es geht aber auch um Prioritätensetzungen und Umsetzungszeiträume. Denn wenn man die möglichen Überraschungen aus dem erwarteten Brandschutzkonzept vorerst ausklammert, findet sich in der Eishalle wohl nichts, was allzu kurzfristig geschehen müsste. Die Betriebssicherheit der Halle am Ligusterweg hatten auch die Kuchnias stets betont. ► **Kommentar**

Eishalle kostet 160 000 Euro

UNNA ■ Die Diskussion über eine Modernisierung der Eishalle bekommt eine etwas festere Grundlage: 160 000 Euro sind nach einer ersten Marktsondierung der Wirtschaftsbetriebe nötig, um die wichtigsten Arbeiten zu erledigen. ► **Seite 17**

Eishalle muss zu retten sein

Von Sebastian Smulka

160 000 Euro könnte es nach einer mit viel Vorsicht zu benutzenden Schätzung kosten, damit an der Eishalle wieder „Grund dran“ ist. Bei allen Unwägbarkeiten, die die Kosten vielleicht doch noch in die Höhe treiben könnten, erscheint dies als eine gute Nachricht: Die politischen Vertreter im Aufsichtsrat der Wirtschaftsbetriebe wissen nun, worüber sie eigentlich sprechen. 160 000 Euro sind zwar viel Geld, aber doch nicht so viel, wie zwischenzeitlich befürchtet wurde. Und im Vergleich zu den Millioneninvestitionen für neue Kunstrasenplätze in Massen und Unna-Süd erscheint die Investition in die Bestandssicherung für den Eissport in Königsborn als Schnäppchen. Die Stadt muss sich also nicht mit der Frage beschäftigen, ob sie das erforderliche Geld hat. Es geht nun nur noch um die Frage, ob sie das Geld *übrig* hat. Und diese Frage beantwortet sich mit einem Blick auf die jüngere Vergangenheit von selbst.

130 000 Besucher hat die Anlage am Ligusterweg im vergangenen Jahr auf eine ihrer beiden Eisflächen gelockt. Damit ist sie sogar noch etwas zugkräftiger als die Lindenbrauerei, deren Stabilisierung einschließlich der Gutachterkosten bislang rund 320 000 Euro gekostet hat. Und sie ist rund fünfmal so zugkräftig wie die Lichtkunst, deren Teilentschuldung sich die Stadt im vergangenen Jahr 95 000 Euro hat kosten lassen. Wer so viel Geld in die Hand nimmt, damit ein paar Besucher der Stadt die Faszination der Lichtkunst erleben dürfen, der muss auch über mehrere Jahre hinweg ein 160 000-Euro-Paket für eine Eishalle finanzieren können, die in Unna zugleich Sportstätte und Treffpunkt für die Jugend ist. Alles andere wäre eine Mittelverwendung an den Interessen der eigenen Bürger vorbei – da ist es auch völlig unerheblich, ob das Geld aus dem Kommunalhaushalt der Stadt kommt oder von den Politikern im Aufsichtsrat der 100-prozentigen Stadttochter WBU bewilligt werden muss.